



16. Welttreffen der Gemeinschaft Christlichen Lebens Libanon 2013

“Aus unseren Wurzeln bis an die Grenzen”

Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören (Mk 9:7)

Abschlussdokument

1. Auf dem Berg von Fatka, mit Blick auf Beirut und begleitet von Unserer Lieben Frau vom Berg¹, nahm sich das Welttreffen die Worte des Vaters an die Jünger Jesu auf einem anderen Berg zu Herzen: "Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören" (Mk 9,7). So wie damals für die ersten Jünger war es auch für uns gut hier zu sein.

2. Wir versammelten uns im von der Kirche ausgerufenen Jahr des Glaubens, um neu und tiefer auf Gottes geliebten Sohn zu hören, der tiefsten Wurzel der Gemeinschaft Christlichen Lebens. Wir versammelten uns im Libanon, dankbar, dass wir – trotz diverser Schwierigkeiten – unsere Entscheidung durchgetragen haben, das Welttreffen hier stattfinden zu lassen. Es ist biblisches Land, ein Land, in dem Christus selbst unterwegs war. Diese Wirklichkeit verband uns mit den tiefen Wurzeln der Heilsgeschichte, die wir mit dem gesamten Volk Gottes teilen. Wir versammelten uns unter den Zedern des Libanon, deren Zweige sich zum Himmel strecken, während ihre Wurzeln tief in die Erde reichen; mit ihrem Immergrün wurden sie für uns ein Bild immer neuer Lebendigkeit. Wir versammelten uns im Jahr des 450. Jubiläums ignatianischer Laiengemeinschaften und erinnerten uns dankbar unserer eigenen Wurzeln und des Weges, den wir geführt worden sind. Wir versammelten uns mit einem kleinen Kind in unserer Mitte, Teil unserer GCL-Familie, Grund zur Freude und Einladung, wie kleine Kinder zu werden – einfach und mit der Fähigkeit zu staunen.

3. Während des Welttreffens feierten wir die bunte Vielfalt der Nationen und Kulturen in unserer Weltgemeinschaft. Wir freuten uns, dass dieser Reichtum an Ländern und Kulturen noch vergrößert wurde durch die Lebendigkeit und Frische von drei Gemeinschaften, die während des Treffens neu in die Weltgemeinschaft aufgenommen wurden: Botswana, Guatemala und Litauen. Staunend über das Wirken von Gottes Geist in diesen drei Gemeinschaften erfuhren wir von dem Weg, den sie in Begleitung ihrer Patengemeinschaften gegangen waren. Mit Freude hörten wir, wie sich die Beziehungen von „Pate“ zu „Patenkind“ in Beziehungen zwischen Partnern in der einen Weltgemeinschaft gewandelt haben. Dies erinnert uns an das Wort von Paulus: "Wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm" (1 Kor 12, 26).

4. Gleichzeitig wurde uns sehr bewusst, mit welchen Schwierigkeiten einzelne Mitglieder und Gruppen der GCL zu kämpfen haben. Bewegt und betroffen hörten wir Berichte über die gegenwärtige Not im Nahen Osten und wie Menschen den Leidensweg mit Christus gehen. Ebenso wurde uns bewusst, dass es mancherorts interne Spannungen gibt, auf

¹ Das Treffen fand im Haus „Notre Dame du Mont“ – Unsere Liebe Frau vom Berg – in Fatka, außerhalb von Beirut, statt – www.ndmont.com

grund derer einige Nationalgemeinschaften² keine Delegation zum Welttreffen geschickt haben. Das erinnerte uns daran, dass wir auch eine von menschlicher Zerbrechlichkeit bedrängte Gemeinschaft sind. "Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit" (1 Kor 12, 26).

5. An diesem Punkt unseres Wachstumsprozesses „aus den Wurzeln bis an die Grenzen“ erkannten wir, dass das Selbstverständnis einer apostolischen Laiengemeinschaft (Nairobi 2003), die in der ignatianischen Spiritualität wurzelt, vor allem heißt, unsere eigene Berufung als *Laien* zu erkennen und zu leben. Dies erfordert eine uns als *Laien* angemessene Interpretation und Umsetzung dieser Spiritualität in dem, was unser Leben ausmacht. Wir sind darin selbstverständlich mit allen verbunden, die die ignatianische Spiritualität teilen, besonders mit unseren Brüdern, den Jesuiten. Unsere GCL-Berufung ist jedoch gerade eine ignatianische Berufung von *Laien*, ein besonderer Weg, um unsere allen gemeinsame Berufung aus der Taufe heraus zu leben. Wir sind aufgefordert, diese Berufung deutlicher und tiefer auszubuchstabieren und zu leben, unsere alltägliche Leben im Glauben zu verankern und für Gerechtigkeit einzutreten, in einer Welt, die unter der Last ungerechter Strukturen stöhnt.

6. Die ignatianische Laiengemeinschaft GCL ist apostolisch und wirkt mit an der Sendung Gottes in dieser Welt. Ebenso wie unsere Spiritualität muss auch unser Apostolat unserer Lebensform als *Laien* entsprechen. GCL-Mitglieder mögen als Einzelne apostolisch engagiert sein und die GCL als Gemeinschaft kann eigene Initiativen und Werke aufbauen und unterhalten oder sich an internationalen Aktionen beteiligen. Die Grundlage jedoch all dieser Ausdrucksformen unserer Sendung ist der ursprüngliche Ruf an *jedes einzelne* GCL-Mitglied, seine/ihre ignatianische Berufung als *Laie* im Alltag zu leben. Das bedeutet „kontemplativ aktiv“ („Contemplativus in Actione“) zu sein zuhause, in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Gesellschaft, im politischen und kulturellen Leben und einen einfachen Lebensstil zu praktizieren. Wenn wir auf dieser Ebene nicht unserer Sendung gemäß leben, so wird alles, was wir auf anderen Ebenen zu leben versuchen, "ein auf Sand gebautes Haus" sein. Wenn wir unsere Sendung jedoch auf diese Weise im Alltag leben, werden wir auf Fels bauen.

7. Dieser Schwerpunkt, Gott im Alltag zu finden, wurde von unserem Kirchlichen Assistenten auf Weltebene, P. Adolfo Nicolás SJ, weiter vertieft. Er regte uns an herauszufinden, wie wir uns in der heutigen Welt im Geist der „Weisheit“ engagieren können. Dabei verwies er auf Papst Franziskus als jemand, der diesen Pfad der „Weisheit“ auf sehr einfache Weise Menschen aller Glaubensrichtungen und auch solchen ohne Glauben gegenüber bezeugt. In diesem Sinne bedeutet Weisheit, Gottes gnadenreiches Handeln nicht nur in seinem offensichtlichen Eingreifen in die Geschichte, sondern in allem, im ganz alltäglichen Leben zu entdecken. Es ist der Weg der Betrachtung zur Erlangung der Liebe (EB 230-237), Gott in allem zu finden. Die Einladung an uns, prophetische Laiengemeinschaft zu sein (Fatima 2008), behält ihre Gültigkeit als wichtige Herausforderung für uns und die Gemeinschaft der Gläubigen, authentischer zu leben. Aber um diejenigen zu erreichen, die

diese Grundlagen nicht mit uns teilen, kann uns die Suche nach „Weisheit“ helfen, eine neue, einfache, in die Tiefe gehende Sprache zu finden, in der wir mit den Menschen unserer Zeit ins Gespräch kommen können.

² ACU, Indien, Lesotho und Venezuela

8. Diese Einladung zu einem Weg der „Weisheit“ bestärkt unser Bewusstsein für die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit anderen, da wir um die Unermesslichkeit von Gottes Sendung und die Wirklichkeit unserer Begrenztheit wissen. Zusammenarbeit ist Gottes Vorgehensweise. Die Heilige Dreifaltigkeit arbeitete zusammen, um die Welt zu erlösen – "Lasst uns die Erlösung des Menschengeschlechts bewirken" (EB 107). Indem Gott sich von Marias Ja abhängig machte, erwählte er sie als seine erste Mitarbeiterin unter den Menschen in diesem Heilsgeschehen. Sie ist "das Urbild unserer Mitarbeit an Christi Sendung" (AG 9). Christus begann sein öffentliches Wirken, indem er eine Gemeinschaft formte. Er berief Mitarbeiter, die nach Pfingsten die frühe Kirche, den Leib Christi, bildeten. Wenn wir vom GCL-„Leib“ sprechen, sollten wir uns immer bewusst sein, dass wir Glieder dieses größeren Leibes, des Leibes Christi sind. Ohne Zusammenarbeit gibt es keine Zukunft. Neue Einstellungen und Herangehensweisen, wie wir Sendung leben, fordern neue Formen der Zusammenarbeit.

9. Die ignatianische Spiritualität ist auf Gottes Menschwerdung in unserer Wirklichkeit, auf Jesus Christus ausgerichtet – auf Sein Leben, Seinen Tod und Seine Auferstehung. Deshalb sind wir bereit, uns der Wirklichkeit unserer heutigen Welt zu stellen – um von dieser Wirklichkeit verwandelt zu werden und dazu beizutragen, sie zu verwandeln. Dies tun wir, indem wir sowohl unsere fachlichen und beruflichen Fähigkeiten als auch unsere unverwechselbaren ignatianischen Mittel entsprechend aktueller Erfordernisse einsetzen. Diese schließen ein: die Exerzitien, das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit, den Prozess des Unterscheidens, Sendens, Unterstützens und Auswertens (= USUA), die Analyse und Unterscheidung der Wirklichkeit sowie die Fähigkeiten zuzuhören, zu sprechen und zu handeln in Einfachheit und Tiefe. In tiefer Dankbarkeit für unsere Berufung sind wir eingeladen, die Herausforderungen und „Grenzen“, mit denen wir konfrontiert sind, zu verstehen und uns auf sie einzulassen – mit Respekt, Offenheit und Entgegenkommen.

10. Eine Umfrage unter den Nationalgemeinschaften vor dem Welttreffen führte uns dazu, uns insbesondere mit drei Herausforderungen bzw. „Grenzen“ zu beschäftigen: Globalisierung und Armut, Familie, Umwelt. Wir haben all diese Bereiche als für heute von besonderer Bedeutung aufgegriffen, zusammen mit einem vierten, der während unserer Beratungen ergänzt wurde, nämlich „Jugend“.

11. Folgende Punkte geben für jede dieser Herausforderungen Orientierungen für die kommenden fünf Jahre. Die Nationalgemeinschaften sind eingeladen im Blick zu behalten, dass diese Punkte die Hauptanliegen des Welttreffens benennen, aber im jeweiligen lokalen, nationalen und regionalen Zusammenhang ausgelegt und umgesetzt werden müssen.

12. Orientierungspunkte für die weitere Arbeit

Familie

- Offenheit, Mitgefühl, Respekt und Sensibilität gegenüber Menschen, die in unterschiedlichen familiären Wirklichkeiten leben
- In Zusammenarbeit mit anderen Formungsangebote für Paare und Familien entwickeln

Globalisierung und Armut

- Spirituelle Hilfen entwickeln, um auf uns zukommende Herausforderungen zu verstehen und ihnen angemessen begegnen zu können
- Netzwerke bilden, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam zu handeln

Umwelt

- In unseren Einstellungen und unserem Handeln ein Gespür für die Achtung vor der Schöpfung entwickeln
- Netzwerke bilden, um Erfahrungen und Initiativen auszutauschen – wie z.B. das Amazonas-Projekt

Jugend

- Der Jugend in der Gemeinschaft mehr Raum geben
- In unseren apostolischen Initiativen mit Jugendlichen Gespür für ihre Belange entwickeln

13. Verpflichtungen des Welttreffens:

- Wir verpflichten uns, uns in diesen vier Bereichen („Grenzen“) auf die Weisen und in dem Maß zu engagieren, wie wir von unserer Sehnsucht und durch unsere Unterscheidungsprozesse geführt werden.
- Wir bemühen uns weiterhin um apostolische Netzwerke und anwaltschaftliches Handeln, die in den Erfahrungen vor Ort wurzeln und die Möglichkeiten der größeren Gemeinschaft nutzen ("Bottom-up approach"). Wir werden unsere ignatianischen Mittel auch in den digitalen sozialen Netzwerken einsetzen (z.B. 'Jesuiten Netzwerk').
- Wir verpflichten uns, unsere Erfahrungen und gelungene Initiativen auszutauschen, wie zum Beispiel „Rincón de todos“ (ein Kinderbetreuungsprojekt der GCL Uruguay) und das Video über die aus Schrott gefertigten Musikinstrumente. Der Film heißt "Landfill harmonic – La armonía del vertedero – Orquesta de Instrumentos Reciclados de Cateura" und ist bei YouTube zu finden:
https://www.youtube.com/watch?v=nQt_W7YZHg0.

14. Empfehlungen an den Weltvorstand:

- Wir empfehlen dem Weltvorstand, die GCL dabei zu unterstützen, der Einladung von P. Adolfo Nicolás zu folgen, die neuen Zeichen der Zeit zu verstehen.
- Wir empfehlen dem Weltvorstand, Kommissionen zum Thema "Jugend" und für die Überarbeitung der "Allgemeinen Grundsätze und Allgemeinen Normen" zu bilden.
- An Fatima 2008 anknüpfend empfehlen wir dem Weltvorstand, die Weltgemeinschaft dabei zu unterstützen, unser Verständnis von Formung, Bindung, Leitung, Finanzen und Zusammenarbeit mit anderen weiter zu vertiefen. Das Welttreffen war sich insbesondere darüber einig, dass wir größere Klarheit beim Thema „Mitgliedschaft“ brauchen.

15. Diese konkreteren Vorschläge sind Zeichen dafür, dass wir uns bewusst sind: genauso wenig wie die Jünger damals dürfen wir auf dem Berg bleiben. Nachdem wir uns hier versammelt, auf Gottes geliebten Sohn gehört und die Geister unterschieden haben, sendet uns Christus vom Berg herunter, damit wir uns in unserem alltäglichen Leben und in unserer Welt engagieren. Gemeinsam mit IHM sind wir bereit aufzubrechen, mit tieferen Wurzeln und offen für je neue Herausforderungen und Grenzen.

September 2013

Übersetzung: Franziska Stein, Inge Höpfl und Daniela Frank,